



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für Blumenfreunde

sie dahin zu bringen, den Zaubertrank zu trinken, aber sie verachtet alle Drohungen, und sie ist immer die Erste in der Schule beim Beichten und im Kommunionunterricht, und scheut trotz ihres vorgerückten Alters den langen Weg zur Kirche nicht.

NB. Angelina, die Tochter dieser alten Frau, war eine der eifrigsten Christen; aber im Krieg, als alle abgefallen waren, und sie als Mädchen allein nicht die Kraft besaß, wurde sie trotz ihres Widerstrebens an einen Heiden verkauft, welcher ihr strengstens untersagte, die katholische Kirche zu besuchen. Tat sie es doch, dann gab es einen fürchterlichen Krieg. Wie gerne hätte sie die hl. Sakramente empfangen. Angelina starb, als sie ihrem ersten Kindchen das Leben schenkte, mit den Worten: „O, ich muß vor dem lieben Gott mit sündenbeladener Seele erscheinen, aber es ist nicht meine Schuld, ihr habt mich gezwungen und mich an einen Heiden verkauft!“

K

Für Blumenfreunde

Von Schw. M. Theobaldo, Mariannhill

Ohne Zweifel sind unter unsern Lesern manche Blumenfreunde, welche mit Interesse etwas von unserm südafrikanischen Blumen- und Blütenflor vernehmen. Vorerst aber sei bemerkt, daß wir hier entgegengesetzte Jahreszeiten haben: Ende September beginnt der Frühling, Ende Dezember der Sommer, im März der Herbst und Ende Juni der Winter.

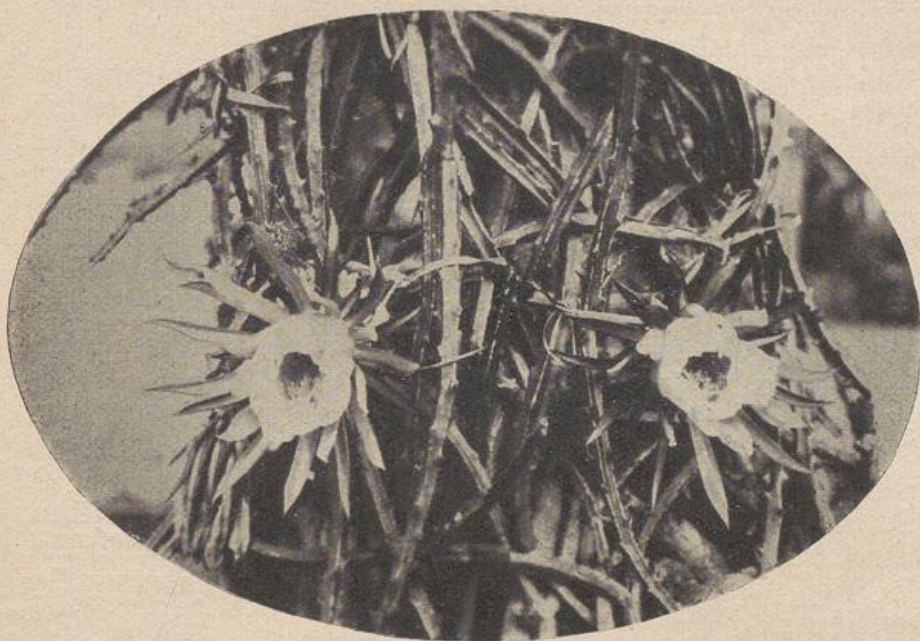
Beginnen wir mit der Königin der Blumen, der Rose. Bei rechtem Stand und guter Pflege kann man in Mariannhill das ganze Jahr Rosen schneiden, wenn auch nicht in gleicher Fülle. Erstaunt sagte eine junge Schwester: „Als wir voriges Jahr kamen, zierten Rosen den Altar, nun ist bereits ein Jahr vorüber, und nie fehlte die Rose.“ Indes sei bemerkt, daß die hiesigen gewöhnlichen Rosenarten nicht oder sehr wenig duften und schneller verblühen.

An Lilien ist Afrika nicht arm, denn es gibt herrliche einheimische Sorten. Die schöne, in Deutschland bekannte und von dort eingeführte weiße Lilie blüht im Frühling und schmückt auch noch die Gräber an Allerseelen. Doch man sieht sie aber auch noch später. Die kleine Josefslilie blüht ebenfalls bei guter Pflege das ganze Jahr. Das bescheidene Blümchen ist stets gern gesehen, besonders im Winter.

Die weiße Königslilie ist eine sehr beliebte Zierblume. Auf der Spitze des ca. 75 bis 100 Zentimeter hohen, blätterlosen, glatten Stieles trägt sie 100 bis 200 kleine Lilien mit 3—4 Zentimeter langem Stiel und 4—5 Zentimeter langer Blüte. Da die Knospen sich nach und nach entfalten, so bleibt sie ca. 14 Tage schön. Sie blüht im Dezember, aber auch noch später. Mit Vorliebe verwendet man sie zur Zierde der Altäre und der Weihnatskrippe.

Die Feuerlilie gedeiht hier wie die Königs- l i l i e auch im Freien und ebenso einige verwandte Arten mit teils bunten Blüten, z. B. die Clivia mit großen mennigroten Doldenblüten. Dann gibt es noch andere Zwiebelgewächse mit weißen und farbigen Blüten und bis ein Meter hohem Blütenstengel, ähnlich den Gladiolen.

Die K a l l a, diese herrliche Blume, fand man vor ein paar Jahrzehnten in Natal an sumpfigen Stellen in Fülle. Zu Mariä Geburt kamen gewöhnlich die ersten Kallablüten. Jetzt, nachdem diese feuchten Stellen nach und nach urbar gemacht worden sind, ist sie seltener geworden. Immerhin ziert auch sie ab und



B l ü t e des Schlangen-Kaktus.

zu noch die Altäre. (Die großen grünen Blätter der Kalla werden von den Eingeborenen gern zu Gemüse benutzt.)

Die stolze T u l p e sucht man hier umsonst. Die heiße Sonne scheint ihr nicht zu behagen. Das bescheidene Veilchen aber gedeiht im Schatten vortrefflich und bei entsprechender Pflege lohnt es die Arbeit auch zur Winterzeit mit seinen duftenden Blüten.

Die G e o r g i n e n erscheinen schon bald im Frühjahr in den verschiedensten Farben und Größen. Das hiesige Klima scheint ihrer Entwicklung günstig zu sein. Da man keinen Frost zu befürchten hat, so bleiben die Wurzelknollen im Boden und treiben gar bald ihre Schößlinge. Man hat hier prachtvolle Sorten.

Die A s t e r blüht im Frühjahr und Sommer, aber die Winter- aster vorzugsweise im Herbst. — Die römische K a m i l l e sieht

man besonders Ende des Frühlings, im Sommer und Herbst.

Die duftende Nelke bietet bei rechtem Stand und guter Pflege selbst während des Winters noch Blüten, wenn auch nicht so reichlich wie im Sommer und Herbst. Die *Levkoje* blüht im Frühjahr und Frühsommer. Der krautige Stempel der schönen Blüte hat das Unangenehme, daß er an heißen Tagen innerhalb 24 Stunden in der gefüllten Blumenvase fault.

Fuchsien, Geranien, Blatt-Begonien usw. zeigen gegen Weihnachten im Freien und in Töpfen den schönsten Blumenflor. — Es ist nach alledem die Schwester Sakristanin zum hohen Weihnachtsfest nicht verlegen um frische Blumenzier, es müßte denn ein heißer Wind oder ein heftiger Platzregen alles verderben.

Noch ein Wort über Kakteen. Einzelne Arten wachsen in der Wildnis und werden Bäume. Hohe Kaktussträucher mit großen gelben Blüten sieht man als Ziersträucher. In Töpfen hat man hier eine Sorte mit kleinen roten Blüten, die meist im April ihre Schönheit zeigt. Eine andere Sorte trägt große rote Blüten. Noch eine seltene Kaktusart möchte ich erwähnen. Es ist der Schlangenkaktus, der mit seinen fleischigen, haltlosen Armen den Stamm einer Stechpalme umschlingt. Er ist eine schmucklose Pflanze, treibt aber eine einzigartige, schöne, herrliche Blüte. Trotzdem ist sie selten, denn wenige haben die Geduld, dreißig Jahre auf die Blüte zu warten. Die Blüte ist vorzugsweise eine Nachtblüte. Abends spät entfaltet sie ihre Pracht. Zum erstenmal durften wir diese herrliche, schneeweiße Blüte am 18. Dezember 1932 — dem Feste Mariä Erwartung — sehen. Am frühen Morgen steht sie da, „die Königin der Nacht“. Wer sie sieht, staunt über ihre Pracht. Laßt mich sie ein wenig beschreiben:

Die Knospe braucht bis zur vollen Entfaltung 3—4 Wochen. Der Blütenstiel ist krautig, 16 Zentimeter lang und 2 Zentimeter im Durchmesser. Der vielblättrige Kelch bildet mit den Blütenblättern einen herrlichen, schneeweißen Stern von 20 Zentimeter Durchmesser. Die weißen Blütenblätter sind 10 Zentimeter lang und 5 Zentimeter breit. Der Stempel ist von vielen Staubgefäßen umgeben. Gegen Mittag fängt die Blüte an, ihren Kelch zu schließen und abends ist alle Pracht verschwunden. Ein vortreffliches Bild der Vergänglichkeit alles Irdischen. — Dezember 1933 hatte die Staude bereits 8 Blüten, und somit konnten wir öfter diese Herrlichkeit bewundern. Ja, groß ist der Herr in all seinen Geschöpfen.

Landeinwärts, wo es vielfach Eis und Schnee gibt, ist auch die Blütezeit eine andere, und manche Pflanzen, die hier gedeihen, kommen dort nicht voran, und umgekehrt.

K